

CHRISTIAN RÜTER

EVIFA – Virtuelle Fachbibliothek Ethnologie Fachinformationen aus einer Hand

Es ist mittlerweile unbestritten, dass das Internet und andere digitale Medien zu selbstverständlichen infrastrukturellen Ressourcen geworden sind, die im wissenschaftlichen Alltag niemand mehr missen möchte. Dabei sind längst nicht alle Formen und Möglichkeiten dieser digitalen Welt ausgeschöpft geschweige denn bekannt genug, um intensiv genutzt zu werden. Die vom Bundesministerium für Forschung und Bildung in Auftrag gegebene SteFi-Studie (Sozialforschungsstelle Dortmund 2001) hat übergreifend für verschiedene Fächer einen Einblick gegeben, der deutlich macht, dass E-Mail, die allgemeine Volltextsuchmaschine und die OPACs der wissenschaftlichen Bibliotheken die bekanntesten und am meisten genutzten digitalen Medien sind, während fachspezifische Portale und Foren bisher relativ unbenutzt von der Fachwelt ihre Arbeit verrichten.

Es lässt sich für die Fächer unserer Profession davon ausgehen, dass es um die Nutzung und Verbreitung digitaler Infrastruktur ähnlich, wenn nicht sogar schlechter bestellt ist (vgl. Henkel 2001). Während die Kommunikation über E-Mail und die Internetsuche nach Institutionen selbstverständlich sind, ist die wissenschaftliche Literaturrecherche oder der wissenschaftliche Austausch im Internet ein brach liegendes Feld. Diesen Eindruck gewinnt man zwangsläufig, wenn man sich – wie wir in der Virtuellen Fachbibliothek Ethnologie – näher mit den digitalen Berührungspunkten der Volkskunde und seiner angrenzenden Fächer beschäftigt. Das muss nicht zwangsläufig mit einer dem Fach nachgesagten Trägheit zusammenhängen, sondern kann durchaus aus der uns eigenen Arbeits-, Schreib- und Rezeptionskultur resultieren, die mit der auf knappe Informationen zielenden Internetkultur bisher nicht kompatibel zu sein schien (vgl. Hengartner 2001: 199ff.).

Was die Recherche zu ethnologischen bzw. volkskundlichen Themen im Internet betrifft, stoßen wir in unseren Evaluationen und Workshops immer wieder auf die gleichen Vorgehensweisen. Den Anfang macht stets das «Googlen», also die Benutzung der Volltextsuchmaschine Google, welche eigentlich nur dann sinnvoll eingesetzt werden kann, wenn ein ganz konkretes Informationsbedürfnis befriedigt werden soll, wie zum Beispiel die Suche nach einer Literaturangabe oder nach einer Website zu einer bekannten Theoretikerin.¹ Anders ist die Sachlage, suche ich relevante Websites oder Literatur zu einem komplexeren oder etwas spezifischeren Themeninhalt. Die Trefferliste ist dann lang, und sie trägt einen weitaus größeren Anteil Spreu, welche vom Weizen zu trennen

ist, als die althergebrachte recherchierte Trefferliste in der Bibliothek bzw. in Zeitschriften und Bibliographien (vgl. Hengartner 2001: 189). Die Frage nach der Qualität einer Internetressource ist also ein wichtiger Gesichtspunkt. Eine Veröffentlichung im World Wide Web stellt eher ein technisches als ein inhaltliches Problem dar, denn die Inhalte unterliegen nicht zwingend einem fachspezifischen Diskussionsprozess, der bei Artikeln und Büchern, wenn auch in begrenztem Maße, so doch immer noch vorausgesetzt werden darf.

Andere Zugänge zu Fachinformationen im Internet als eine allgemeine Suchmaschine oder der OPAC der eigenen wissenschaftlichen Bibliothek waren vielen Probanden dann schon nicht mehr geläufig.

Das EVIFA-Projekt

Die ethnologische Virtuelle Fachbibliothek – EVIFA – (<http://www.evifa.de>) setzt hier mit einem integrierenden Ansatz an und baut auf vorhandene Angebote auf. In den letzten Jahren hat sich im deutschsprachigen Raum eine kleine digitale, «volkskundliche» Infrastruktur etabliert. Unter Auslassung der zahlreichen Institutshomepages ist hier allen voran das Baseler Angebot von «Volkskunde online» <http://www.volo.org> (vgl. Tobler 2002) und der Internetauftritt aus Hamburg mit, der [kv]-mailingliste, der einzigen verfügbaren volkskundlichen, deutschsprachigen elektronischen Volltextzeitschrift «Vokus» sowie die hier angesiedelte Betreuung der Seiten der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde zu nennen (vgl. Rosenfeld 2002). International finden sich ebenfalls zahlreiche und breit gefächerte Angebote von frei verfügbaren elektronischen Volltextzeitschriften² und Linksammlungen bis hin zu Information Gateways (z.B. http://www.sosig.ac.uk/ethnology_ethnography_anthropology/) und Virtual Libraries (z.B. <http://vlib.anthrotech.com/>). In Ergänzung zu all diesen Projekten richtet sich EVIFA an die deutschsprachige und internationale wissenschaftliche Community mit einem Angebot, welches vor allem dem Gedanken der Integration verpflichtet ist. EVIFA kann und will nicht bestehende Initiativen wiederholen oder ersetzen, sondern vernetzen bzw. an zentraler Stelle zusammenbringen. Ein schneller, ortsunabhängiger und zentraler Zugriff auf fachspezifisches Wissen soll die Nutzerin und den Nutzer zu ihrem Ziel bringen, seien es nun Informationen und Literatur zu Institutionen, Personen oder Themen, und seien diese nun elektronisch vorhanden als CD-Rom oder im Internet oder als Printversion in einer Bibliothek zu finden. Es geht uns um eine einheitliche Schnittstelle für Fachinformationen.

Ein Wort sollte an dieser Stelle gesagt werden zur Integration der Fächer Volks- und Völkerkunde in ein gemeinsames Fachportal. EVIFA verfolgt den sich in den Fachdiskussionen und konkreten Ebenen der Zusammenarbeit immer wieder zeigenden Ansatz, dass die Fächer Volkskunde, Europäische Ethnologie, Kulturanthropologie, Empirische Kulturwissenschaft auf der einen und Ethnologie/Völkerkunde auf der anderen Seite ein hohes Maß an Gemeinsamkeiten in Forschungsinhalten, Methoden und Theorien haben. Die Diskussionen zur Feldforschungsmethodik, zu den Theorien des Anderen, zur kulturvergleichenden Perspektive – um nur einiges zu nennen – haben so

The screenshot shows the EVIFA website interface. At the top left is the EVIFA logo with the text 'VIRTUELLE FACHBIBLIOTHEK ETHNOLOGIE'. To the right are search input fields and buttons for 'Schlagwortsuche', 'Volltextsuche', and 'suchen nach Internetquellen'. Further right are links for 'Erweiterte Suche', 'Browsing nach Quellentyp', 'Browsing nach Fachsystematik', and 'Hilfe'. A banner at the top right says 'Weiter Suchmöglichkeiten im Ethno-Guide'. The main content area is titled 'Willkommen ...' and contains a welcome message and a list of features. On the left is a navigation menu with categories like 'EVIFA-Features', 'Sondersammelgebiete', 'Über EVIFA', and 'Interaktiv'. On the right are sections for 'Neuerungen in EVIFA', 'Partner von:' (listing 'vascoda' and 'web's'), 'gefördert von:' (listing 'DFG'), and 'Design by:' (listing 'PIA').

EVIFA-Homepage im neuen Design

viele gemeinsame Dreh- und Angelpunkte, so dass es widersinnig wäre, unterschiedliche Portale ins Leben zu rufen. Andererseits finden sich durchaus Unterschiede und auch eigenständige Herangehensweisen, die wiederum in unserem Fachportal deutlich gemacht werden müssen. So spielt in der Ethnologie in viel stärkerem Maße als in der moderneren Volkskunde die regionale Verortung von wissenschaftlichen Ergebnissen und Erkenntnissen eine Rolle, die uns beispielsweise demnächst dazu übergehen lassen, Online-Ressourcen in unserem Ethno-Guide (vgl. unten) zusätzlich eine regionale Zuordnung zu geben. Ähnlich verhält es sich mit dem umstrittenen Instrument ethnischer Verortung. Es zeigt sich schon anhand dieser Beispiele sehr schnell, dass bei dem Aufbau der Virtuellen Fachbibliothek Ethnologie auch ungeklärte und fachimmanente Diskussionsfelder eine Rolle spielen. EVIFA will hier nur insofern Position beziehen, als dass sie sich als inhaltlich integratives Portal definiert, indem sie Inhalte beider «Lager» anbietet und auch als zusammenhängend versteht. Nichtsdestotrotz haben wir die Möglichkeit zumindest im Ethno-Guide vorgesehen, die Inhalte des jeweils anderen Faches, soweit sie sich eindeutig zuordnen lassen, durch einen einfachen Filter per Klick auszublenden. In der Praxis wird dies unserer Erfahrung nach vor allem dann relevant, wenn man sich die Institutionen des jeweiligen Faches anschauen möchte. Die Filterung inhaltlicher Ergebnislisten führt dagegen oft zu einer erheblichen Reduzierung der gefundenen Ressourcen und damit des gefundenen Wissens.

Formal ist EVIFA ein Baustein des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) seit Ende der 1990er Jahre geförderten Umbaus der Informationsinfrastruktur in der Wissenschaft. Diese Struktur beruht auf den schon seit 1948 bestehenden Sondersammelgebieten (SSG). Ziel dieser fachspezifischen SSG war und ist es, eine überregionale, in erster Linie nationale Versorgung mit wissenschaftlicher Literatur zu gewährleisten, die über die Möglichkeiten einzelner lokaler Instituts- und Universitäts-

bibliotheken hinausgeht. Um diesem Anspruch weiterhin gerecht werden zu können, entschloss sich die DFG zur Förderung so genannter Virtueller Fachbibliotheken, welche die klassischen Aufgaben der SSG mit digitalen Informationsträgern und dem damit einher gehenden Bedürfnis nach zeitnaher Informationsbereitstellung ergänzen. Die Lösung lag zwangsläufig in der Verlegung dieser Aufgaben auf das Internet (vgl. Rutz 1998 und Deutsche Forschungsgemeinschaft 1998).

Unser Projekt nimmt diesen Faden für die Volks- und Völkerkunde auf. Es wird seit Januar 2003 in einem ersten Schritt für zwei Jahre gefördert und soll nach einem weiteren Förderungszeitraum in die Verantwortung der an der Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität beheimateten Leitung der Sondersammelgebiete «Allgemeine und vergleichende Volkskunde» und «Allgemeine und Vergleichende Völkerkunde» in den Routinebetrieb übergehen.

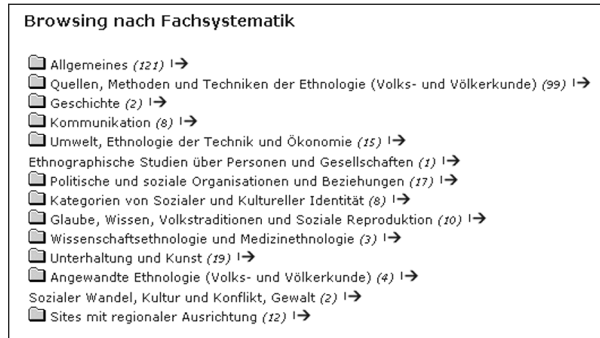
Verschiedene Module sind in Planung und teilweise umgesetzt. Die Bestandteile und Aufgaben in EVIFA lassen sich in drei, miteinander verbundene Bereiche unterteilen, die im Weiteren kurz vorgestellt werden sollen: (a) die Erstellung von Informationsdatenbanken, (b) die Verknüpfung vorhandener Informationen und Datenbanken zu einem Angebot und (c) die Einrichtung von Add-Ons, also Zusatzangeboten, wie z.B. ein Terminkalender, der die fachlichen Kommunikationsstrukturen verbessern könnte, oder ein Online-Tutorium zu den Recherchestrategien in der Volkskunde/Europäischen Ethnologie/Kulturanthropologie/Empirischen Kulturwissenschaft.

Internetquellen im Ethno-Guide und weitere eigene Angebote

Ein Schwerpunkt im ersten Bereich liegt im Module Ethno-Guide. Verstreute und teilweise schwierig aufzufindende volks- und völkerkundliche Websites werden hier in einem Online-Bibliothekskatalog zusammengeführt und mit den modernen Möglichkeiten komfortabel durchsuchbar bereitgestellt. Das erfordert eine ausführliche Auseinandersetzung mit der jeweiligen Website, unabhängig davon, ob es sich um ein klassisches WWW-Portal, um einen ethnologischen Nachrichtendienst oder um einen einfachen, online vorliegenden Volltext handelt. Die Ressource wird nach bibliothekarischen Gesichtspunkten einsortiert, sachlich erschlossen – also mit Schlagwörtern und Klassifikationen belegt – und nach einer weiteren Prüfung freigeschaltet und damit den Nutzern zur Verfügung gestellt. Zweck dieses aufwändigen Verfahrens ist es, wissenschaftliche Qualitätsprodukte oder Quellen von nicht relevanten Ressourcen zu trennen. Dabei wird zum einen darauf geachtet, ob die Ressource noch «lebt», also ob sie überhaupt ständig erreichbar ist, ob sie einigermaßen aktuelle Informationen bereit hält oder, wenn dies nicht der Fall ist, ob sie zumindest Wissen vorhält, das nach wie vor für die betreuten Fächer wichtig ist. Zum anderen ist es wichtig zu überprüfen, in welchen Zyklen sich die Ressourcen verändern und ob damit ihre bibliothekarische Erfassung überarbeitet werden muss.

Diese Arbeiten sind die Grundlage für einen ausgeklügelten Suchmechanismus, der es erlaubt, in den erfassten bibliothekarischen Daten nach konkreten Begrifflichkeiten zu suchen. Gleichzeitig erstellen wir daraus einen fachsystematischen «Content Tree»,

in dem man sich von einer allgemeinen Begrifflichkeit Schritt für Schritt zu einem konkreten Thema «durchklicken» kann. Darüber hinaus sollen die Vorteile einer «Google'schen» Volltextsuche nicht vernachlässigt werden, die es erlaubt, in den Inhalten der jeweiligen katalogisierten Websites nach den gesuchten Themen zu fahnden. Deshalb



Browsing in der Fachsystematik

haben wir einen weiteren Suchzugang installiert, der allerdings fachspezifischer als die allgemeinen Suchdienste nur die Ressourcen mit ihren Texten indexiert hat, die von uns als fachspezifische Internetquellen in den Ethno-Guide aufgenommen wurden. Dadurch ist gesichert, dass nicht Websites in die Ergebnisliste geraten, die nicht auf die eine oder andere Art mit ethnologischem Wissen in Zusammenhang stehen.

Neben dem Ethno-Guide arbeitet das EVIFA-Team an einer ethnologischen Zeitschriftenartikeldatenbank, die es ermöglicht, in volks- und völkerkundlichen Zeitschriftenartikeln nach Autoren bzw. Titelbegriffen zu suchen. Die Grundlage dafür bildet ein in Göttingen angesiedeltes Projekt, in dem diese Informationen schon für andere SSG gesammelt werden.³ Um hier nun die zahlreichen kleineren volkskundlichen Zeitschriften ebenfalls zugänglich zu machen, planen wir den jeweiligen Redaktionen die Möglichkeit zu geben, ihre Inhalte über das Internet in diese Datenbank einzugeben. Damit wären auf einen Schlag viele Inhalte von Zeitschriften gleichzeitig zu durchsuchen.

In einer längeren Perspektive gibt es außerdem Überlegungen, die Internationale Volkskundliche Bibliographie (IVB) ebenfalls im Internet zu veröffentlichen. Dazu sind allerdings noch einige Vorarbeiten zu leisten und Bedingungen zu klären. Doch ohne Frage würde eine solche webbasierte Zugänglichkeit sowohl der volkskundlichen Forschungsgemeinde als auch der IVB einen Effektivitätssprung ermöglichen.

Gesammelte Informationen unter einem Dach

Der zweite Bereich in EVIFA ist noch umfangreicher und disparater als der erste. Die Zusammenstellung unterschiedlichster Informationsangebote und Fachdatenbanken zu einem gemeinsamen Auftritt beinhaltet die Klärung von Lizenzbedingungen, die Angleichung von datenbankspezifischen Suchstrategien, die Koordinierung und Überzeugung verschiedener Partner sowie unsererseits die Serviceleistung, für verschiedene Fremdangebote technische Zugänge bereitzustellen. Bei der Integration verschiedener Informationsdienstleistungen ist außerdem darauf zu achten, dass die einzelnen Angebote ihre Identität behalten, auch wenn sie durch EVIFA abgefragt und erreichbar sind. Das heißt es soll deutlich werden, welcher Anbieter hier eine Information bereitstellt;

beispielsweise sollten die Bestände der Sondersammelgebiete Volks- und Völkerkunde aus Frankfurt a. M. auch als Dienstleistung der dortigen Bibliothek erkennbar bleiben.

In EVIFA und vielen anderen Virtuellen Fachbibliotheken wird für eine solch integrative Suche zu einer Software zur Metasuche über verschiedene Ressourcen gegriffen. Diese Suchmaschine erlaubt es, mehrere Datenbanken und Informationseinheiten gleichzeitig nach bestimmten fachspezifischen Begriffen abzufragen und die Ergebnisse in einer meist nach Anbieter getrennten Ergebnisliste darzustellen. Der Vorteil liegt auf der Hand: Ohne mich durch verschiedene Systeme mit ihren jeweils eigenen Regeln hangeln zu müssen, bekomme ich trotzdem Ergebnisse aus ihnen geliefert. Dabei kann ich die immer gleiche Abfrageoberfläche nutzen, mit deren Optionen ich nach und nach vertraut werde. Sicher ist auch hier eine kleine Einarbeitungszeit notwendig, doch umfasst diese dann gleich mehrere relevante Datenquellen.

Andererseits, und das darf hier nicht verschwiegen werden, kann eine Suche über einen Metadienst meist nicht die spezifischen Suchoptionen der einzelnen Informationsangebote nutzen. So wird oft von einer Suche auf «kleinstem gemeinsamen Nenner» gesprochen. Häufig sind über eine derartige Metasuche nur Autor, Titel, Ort und Jahr durchsuchbar, was dem originären Informationsangebot möglicherweise nicht gerecht wird, wenn dieser beispielsweise einen eigenen Schlagwort-Thesaurus zur Erschließung seiner Quellen anbietet. Aus diesem Grund wird es in EVIFA wichtig sein, den Nutzerinnen und Nutzern immer auch den Weg zum Original aufzuzeigen und auf dessen spezifische Möglichkeiten hinzuweisen.

Zur Zeit (Stand: April 2004) sind in der EVIFA-Metasuche die Online-Kataloge der SSG-Bibliotheken der Universitäts- und Stadtbibliothek Frankfurt a. M. (SSG bis 1998) und der Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität (SSG ab 1998), der Online-Katalog der Staatsbibliothek zu Berlin, das Rezensionsorgan H-Soz-U-Kult mit seinen Volltexten sowie die Journal Articles Database (JADE) der British Library integriert, die auch bibliographische Angaben zu ethnologischen Artikeln erfasst hat und innerhalb Deutschlands für nicht-kommerzielle Zwecke zur freien Verfügung steht. Man erkennt an der Auswahl, dass wir zunächst die nicht lizenzpflichtigen Angebote technisch implementiert haben, da es für die Bereitstellung lizenzpflichtiger Inhalte auf nationaler Ebene wenig Erfahrungen in den sozial- und geisteswissenschaftlichen Bereichen gibt.⁴ Neben unserem Ethno-Guide finden sich weitere, schon im Fach vorhandene Informationsdatenbanken, die integriert werden sollen. Zusätzlich muss an der Software selbst, konkret an deren Verständlichkeit und deren Benutzbarkeit durch die Nutzer (Usability), weiterhin stark gearbeitet werden.

Add-Ons in EVIFA

Workshops und Evaluationen der Virtuellen Fachbibliotheken haben gezeigt, dass die fachspezifische Literatursuche große Mühe bereitet, sobald man sich anderer Werkzeuge bedienen soll, als nur der Nutzung von Literaturlisten und Anmerkungsapparaten. Gleichzeitig ist die Einführung und Lehre fachspezifischer Suchstrategien an den Universitäten und Instituten nicht gerade ein ethnologisches Steckpferd, wenn sie

denn überhaupt angeboten werden. Häufig wird auf allgemeine Bibliotheksführungen verwiesen, die meist nur einen ersten groben Überblick über das Angebot der lokalen Bibliothek vermitteln können. Darüber hinaus sind die im Fach bereitgestellten Instrumente häufig nicht bekannt. Wer von den heutigen Studierenden kennt eigentlich die IVB? Wer könnte eine fachrelevante elektronische Datenbank nennen? Mit dem geplanten Zusatzangebot eines Online-Tutoriums zu den Recherchestrategien in der Volkskunde/Europäischen Ethnologie und Ethnologie soll ein Werkzeug entwickelt werden, das es erlaubt, im Selbststudium oder – besser noch – integriert in eine entsprechende Veranstaltung diese Mittel und Wege kennen und nutzen zu lernen. Nebenbei entsteht so auch ein umfangreiches Hilfsangebot für EVIFA, das bei Bedarf eine kleine Schulung zu den Möglichkeiten der Virtuellen Fachbibliothek anbietet.

Ein weiteres Add-On könnte ein Terminkalender sein, der die anstehenden Termine in den Fächern übersichtlich und recherchierbar anbietet. Da es ähnliche Angebote bereits im Internet gibt⁵, wird es auch hier darauf hinaus laufen, diesen Kalender in Zusammenarbeit mit vorhandenen Diensten zu entwickeln. Es ließen sich noch weitere Überlegungen anstellen, welche Angebote besondere Zustimmung finden würden, doch ist das erst ein weiterer Ausbauschnitt, der dann diskutiert werden sollte, wenn im Fach das Angebot von EVIFA «angekommen» ist.

Dass es «ankommt», wird Aufgabe einer Öffentlichkeitsarbeit sein, die mit dem Auftritt auf den Kongressen der Volks- und Völkerkunde ihren Anfang genommen hat. In Artikeln in Fachzeitschriften der beiden Fächer als auch in Bibliotheksbroschüren und Zeitschriften zum Bibliothekswesen werden wir verstärkt auf EVIFA aufmerksam machen. Wichtig ist aber vor allem die konkrete Anwendung und Nutzung durch das Zielpublikum, das mit seinen Erfahrungen dazu beitragen kann, die Virtuelle Fachbibliothek Ethnologie zu optimieren. Deshalb werden wir uns auch weiterhin darum bemühen, an den einzelnen Instituten und Institutionen EVIFA vorzustellen. Bisher haben hilfreiche Evaluationen dazu beigetragen, dass unser Angebot den Bedürfnissen der Nutzerinnen und Nutzern angepasst werden konnte. Hinweise, dass beispielsweise ein Schalter nicht gefunden wurde oder die Hilfetexte unklar bleiben, erlauben Optimierungen, die uns als Entwickler schon längst nicht mehr auffallen.

Diese Hilfe muss nicht bei der gelegentlichen Fehlermeldung stehen bleiben, sondern kann – so wie von der DFG intendiert – in einer aktiven Mitarbeit und Kooperation aus dem Fach heraus bestehen. Ob es sich dabei um Übernahme konkreter, routinemäßig anfallender Aufgaben oder um die Integration eigener Angebote in EVIFA handelt, wird von Fall zu Fall zu entscheiden sein. Um die Idee, die hinter EVIFA steckt, mit Leben zu füllen, braucht es also neben einer Menge informationstechnologischen Wissens eine Kooperation verschiedener Angebotsträger aus dem Fach. Sicher ist, dass ein solches Projekt nur dann gelingen kann, wenn sich im Fach ein entsprechendes Bedürfnis und Interesse in konkrete Mitarbeit ummünzen lässt.

Anmerkungen

- 1 Allerdings ist hier zu beachten, dass die Ergebnisse bei verschiedenen Suchmaschinen auch variieren können, und keine «endgültige» Antwort erwartet werden darf (vgl. Pöttler 1999).
- 2 Vgl. hierzu die Liste der Elektronischen Zeitschriftenbibliothek Regensburg (EZB), in der man sich einen Teil der frei verfügbaren Zeitschriften auflisten lassen kann: <http://rzblx1.uni-regensburg.de/ezeit/fl.phtml?bibid=AAAAA&colors=1&lang=de¬ation=LA-LC>.
- 3 Weitere Informationen zur OCL-SSG Datenbank in Göttingen finden sich unter <http://gso.gbv.de/DB=2.41/LNG=DU/SRT=YOP/IMPLAND=Y/>.
- 4 Es ist vielleicht bekannt, dass gerade Angebote aus dem anglo-amerikanischen Raum häufig sehr hohe Lizenzgebühren verlangen. Die Preise sind häufig für wissenschaftliche Bibliotheken hier zu Lande nicht zu bezahlen; nationale Lizenzen daher häufig ebenso nicht denkbar. Hinzu kommt, dass die Integration lizenzpflichtiger Ressourcen es notwendig macht, Authentifizierungssysteme technisch zu implementieren, die dafür Sorge tragen, dass nur Berechtigte die Informationen bekommen. All diese Probleme sollen im Zusammenhang mit Vasco (http://www.vascoda.de) – ein Zusammenschluss aller virtuellen Fachbibliotheken und anderer Informationsanbieter – im Laufe der nächsten Zeit angegangen werden.
- 5 Gemeint sind von volkstkundlicher Seite hier die Dienste der Ankündigung über die [kv]-mailingliste, die in Hamburg gelisteten Termine und das Angebot in Basel.

Literatur

- Bachter, Stephan, Christine Walther (2002): Volkskunde und Internet. Ein bibliographischer Überblick, in: Bayerische Blätter für Volkskunde, NF 4, Heft 2: Wissensmanagement, S. 190–199.
- Deutsche Forschungsgemeinschaft (1998): Weiterentwicklung der überregionalen Literaturversorgung. Memorandum, in: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 45, Heft 2, S. 135–164.
- Hengartner, Thomas (2001): Volkstkundliches Forschen im, mit dem und über das Internet, in: Silke Göttisch, Albrecht Lehmann (Hrsg.): Methoden der Volkskunde. Positionen, Quellen, Arbeitsweisen der Europäischen Ethnologie. Berlin: Reimer, S. 187–213 (URL: <http://www.kultur.uni-hamburg.de/kv/volkstkunde.internet/> [Stand: 24.03.2004]).
- Henkel, Matthias (2001): Volkskunde.de. Oder: welche Perspektiven besitzt das Studium der Volkskunde in der Multimedia- und Informationsgesellschaft?, in: Berufsleitfaden Volkskunde. dgV informationen. Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde, Beiheft Nr. 7, S. 135–146.
- Pöttler, Burckhard (1999): Volkskunde und Internet. Ein junges Medium im «Netzwerk Volkskunde», in: Franz Grieshofer (Hrsg.): Netzwerk Volkskunde: Ideen und Wege; Festgabe für Klaus Beitz zum siebzigsten Geburtstag (Sonderschriften des Vereins für Volkskunde in Wien; 4), Wien: Verein für Volkskunde, S. 347–364.
- Sozialforschungsstelle Dortmund (2001): SteFi. Studieren mit elektronischen Fachinformationen, URL: <http://www.stefi.de/> [Stand: 24.03.2004].
- Tobler, Beatrice (2002): VolO – vom Fliegen und Wollen. Ein «Status Quo» zum fünften Geburtstag des Online-Dienstes «VolO – Volkskunde-Online», in: Bayerische Blätter für Volkskunde, NF 4, Heft 2: Wissensmanagement, S. 200–203.
- Rosenfeld, Uta (2002): Netzwerke im wissenschaftlichen Alltag (mit Anhang: Die virtuelle Volkskunde auf einen Blick), in: Bayerische Blätter für Volkskunde, NF 4, Heft 2: Wissensmanagement, S. 204–211.

Rutz, Reinhard (1998): SSG-Programm, Virtuelle Fachbibliotheken und das Förderkonzept der DFG, Vortrag auf einem «Workshop an der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen am 11.12.1997», (URL: <http://webdoc.sub.gwdg.de/ebook/aw/ssgfiwork/rutz.htm> [Stand: 24.03.2004]), Nachdruck in: Bibliothek 22, Heft 3, S. 303–308.